Bezugsgebühr:

Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen geliefert. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind im Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v Sachsen.
Chocoladen, Cacaos Desserts.
Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Die „Dresdner Nachrichten" in
Pirna täglich 2 mal
morgens und abends
durch C. Diller & Sohn (A. Diederich), Pirna, Königsplatz 8.

Schläuche
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemen aus
Gummi Guttapercha Asbest
fertigt in garantirt haltbaren Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 13.

Reinste u. mildeste aller Toilette-Seifen!
Gittmann's
Cosmos-Seife
an die heute für den Teint Stück 25 Pfg.
Hochfein parfümiert. Zu haben in all. einschl. Geschäften.

Tuchwaren.
Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.
Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19 (Kleines Rauchhaus).

Nr. 5. Spiegel: Wirkung des Bülowschen Erlasses. Rangliste, Deutsche Turnerschaft, Einkommen, Unruhige Mieter, Gerichtsverhandlungen. Wahlbewegung, Koloniales. | Mutmaßl. Witterung: Kühl, veränderlich. | **Sonnabend, 5. Januar 1907.**

Des Kanzlers Wahlkundgebung in ihrer Wirkung.

Am Silvestertage, auf der Grenzscheide zweier Jahre, wo der Mensch mit seinen Gedanken, Hoffnungen und Befürchtungen unwillkürlich zwischen Vergangenheit und Zukunft pendelt, hat Fürst Bülow zur Feder gegriffen, um seine persönliche Stellung zu der neugeschaffenen innerpolitischen Lage des Reiches offen zu bekunden. Der Kanzler hat damit einen immerhin ungewöhnlichen Schritt getan, und man muß schon bis in die Zeiten Bismarcks zurückgreifen, um analoge Fälle zu finden, in denen der höchste Beamte des Reiches so direkt mit programmatischen Erklärungen hervorgetreten ist. Mitten in die Wahlbewegung hinein, von der Deutschland erfüllt ist, klingt jetzt ein Ruf von hoher Warte und übertönt alle Wahlparolen der einzelnen Parteien. Das Schreiben, das Fürst Bülow an den General von Liebert gerichtet hat und das ganz den Charakter eines zur Veröffentlichung bestimmten „offenen Briefes" trägt, hat naturgemäß in der Presse aller Schattierungen das lebhafteste Echo geweckt, und auf den ersten Blick möchte es fast scheinen, als ob die Verwirrung im bürgerlichen Lager durch den Bülowschen Brief noch gesteigert worden wäre. Denn es hagelt Angriffe von rechts und links, und nur wenige Stimmen sind zu zählen, die den Ausführungen des Kanzlers wohlwollend oder auch nur gerecht gegenübertreten. Diese Wirkung ist für den Kenner unserer politischen Verhältnisse nicht sehr verwunderlich; mußte doch der unmittelbare, dringende Ruf des Fürsten Bülow zur Sammlung auf seiten der nationalen Parteien die eigenbrödlerischen Kreise gewisser Parteifanatiker ganz empfindlich stören. Wer die Wahlvorbereitungen mit ihrem unerquicklichen Drum und Dran und verwirrenden Hin und Her zwischen den Parteien auch nur oberflächlich verfolgt hat, konnte sich dem Eindruck nicht verschließen, daß über einer Mandatshascherei ohnegleichen die großen, gemeinsamen Ziele zu schwinden begannen, die allein den Sieg der Minderheitsparteien vom 13. Dezember v. J. zu verbürgen im stande sind. Immer mehr nistete sich im Wahlkampfe eine Stimmung ein, die mit ihrer Verbitterung zwischen rechts und links nicht dazu angetan war, ein gemeinsames Zusammenarbeiten der konservativen, nationalliberalen und freisinnigen Parteien im Kampfe gegen das schwarz-rote Kartell zu erleichtern. Die rechts stehenden Gruppen warfen den Freisinnigen eine bedauerliche Unsicherheit in ihrer Stellung zur Sozialdemokratie und zu wirtschaftlichen Fragen vor, während umgekehrt die links stehenden Parteien bei den Konservativen Preußens die pupillarische Sicherheit gegenüber dem Zentrum vermißten und deshalb in wütender Verblendung an einzelnen Stellen wieder den Kampf gegen die „Reaktion", d. h. gleichermaßen gegen das Zentrum wie den Konservatismus, zu predigen begannen. Wir sind darum der Ansicht, daß in diese Verfitzung der Lage hinein, noch zur rechten Zeit, bevor der Wahlkampf den Höhepunkt erreicht hat, Fürst Bülow mit glücklichem Wurf die klare Wahlparole gestellt hat: zum gemeinsamen Kampfe für Ehre und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum.

Fürst Bülow hat mit seinem persönlichen Hervortreten bewiesen, daß er nicht nur im gewöhnlichen Sinne verwalten und regieren, sondern die Nation führen will. Das gibt dem Appell des Reichskanzlers schon allein eine große, verheißungsvolle Bedeutung, ganz abgesehen von allem anderen. Alle, die in den letzten Jahren darüber geklagt haben, wie jämmerlich die Zügel am Boden schleiften, wie man sich von den Dingen willenlos treiben ließ, statt mit starker Hand einzugreifen, die werden jetzt aufatmen, denn Fürst Bülow ist stark geworden: „Wo nationale Gesichtspunkte mißachtet werden, da hört die Freundschaft auf." Das ist ein lapidarer Satz und Vorsatz, der uns wieder Zutrauen fassen läßt! **Wenn die Regierung daran unter allen Umständen festhält und auch im neuen Reichstage — mag er ausfallen, wie er will — die nationale Ehre allem anderen voransetzt, dann wird man von einer epochemachenden Wandlung in der Leitung unserer Reichspolitik, von einer Rückkehr zu Bismarckschen Traditionen sprechen können. Zu solcher Hoffnung ist man um so mehr berechtigt, als der Reichskanzler in seinem Briefe an den General von Liebert auch mit sich selbst ins Gericht geht und nur seine Krankheit als Entschuldigungsgrund dafür anführt, nicht schon längst mit dem übermütigen Zentrum abgerechnet zu haben.** Das berührt wohltuend, und die ausdrückliche Feststellung, daß der Entschluß, mit dem Zentrum zu brechen, schon seit langen Monaten gefaßt war, macht jeder Mißdeutung der Reichstagsauflösung vom 13. Dezember v. J. in Richtung improvisierter Entschlüsse und eines persönlichen Regiments ein für allemal den Garaus. **Wenn der Reichskanzler einen „Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei" immer als nicht unbedenklich empfunden hat und deshalb bestrebt ist, hierin einen gründlichen Wandel herbeizuführen, so wird ihm jeder vernünftige Politiker beistimmen.** Nur erhebt sich die Frage, weshalb er seine klare Einsicht nicht schon längst in die Tat umgesetzt hat?! Die Entschuldigung des Fürsten Bülow lautet: Nicht die Regierung, sondern das deutsche Volk gibt dem Reichstage sein Gepräge, vergeßt nicht, daß ich — wohl oder übel — gezwungen war, „die wichtigsten Fragen mit Hilfe des Zentrums zu lösen". Es ist nicht zu leugnen, daß diese Antwort in gewissem Umfange zutrifft und eine schwere Anklage gegen die deutschen Wähler darstellt, die undeutsche Abgeordnete in das Reichshaus senden. Wenn der Reichskanzler aber bestreitet, daß er dem Zentrum zuliebe „staatliche Hoheitsrechte preisgegeben oder sich in religiösen und kulturellen Fragen schwach gezeigt habe", so wird man allerdings anderer Ansicht sein können. Doch wir geben dem Fürsten Bülow unbedingt darin Recht, wenn er die gegenwärtige Zeit der Wahlvorbereitungen nicht für geeignet hält, um begangene Fehler nachzurechnen.

Fürst Bülow ist durch und durch Realpolitiker, das zeigt sich auch in seiner letzten Kundgebung. Er träumt nicht von einer „Vernichtung" des Zentrums und der Sozialdemokratie, sondern hofft nur auf eine derartige Herabminderung ihrer Stimmenzahl, daß in grundlegenden nationalen Fragen „von Fall zu Fall" eine sichere Mehrheit aus Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen gebildet werden kann. Der Reichskanzler glaubt an einen „Wandel in den doktrinären Anschauungen der Vertreter des liberalen Bürgertums" und hält deshalb den starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaftlichen Fragen bestanden hat, für kein unüberwindliches Hindernis. Dann fährt das Schreiben fort: „Andererseits führt bereits eine gute Brücke über das trennende Wasser. Die konservativen Parteien und die Nationalliberalen sind in vielen großen Fragen, wo es sich um Wohl und Wehe der Nation, ihre Machtstellung, handelt, zuverlässig gewesen. Die Nation ging ihnen über die Partei, das ist ihr Ruhm, den werden sie behaupten. Je mehr auf der Linken die Bereitschaft zur Befriedigung der großen nationalen Gebürfnisse des Kolonialbesitzes, für Heer und Flotte zunimmt, um so breiter und fester kann die Brücke werden." Das sind klare, nüchterne Worte, die, fern von allem Ueberschwang, sich streng in den Grenzen des Möglichen halten. Auf diesem Boden können sich Konservative und Liberale aller Schattierungen offen und ehrlich die Hand reichen, unbeschadet ihrer wirtschaftlichen Gegensätze! Nur eins muß unter allen Umständen geschehen, soll nicht alles vergebens sein: die Brücken zwischen dem Freisinn und der Sozialdemokratie müssen abgebrochen werden. Fürst Bülow hat in seinem Schreiben die Wahlparole mit allem Vorbedacht also formuliert: „Kampf für Ehr' und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum." Wie man sieht, hat der Reichskanzler die Reihenfolge der zu bekämpfenden Gegner sorgfältig abgewogen. Die unversöhnlichen und gefährlichsten Feinde der Nation, die Sozialdemokraten und Polen, stehen an der Spitze. „Ich stelle — so schreibt Fürst Bülow ausdrücklich — die Sozialdemokraten voran, weil jede Niederlage der Sozialdemokratie eine Warnung für ihren blinden Uebermut, eine Stärkung des Vertrauens in den ruhigen Fortschritt unserer inneren Entwicklung und eine Befestigung unserer Stellung nach außen wäre, und weil dadurch zugleich die Möglichkeit erschwert würde, daß eine bürgerliche Partei mit Hilfe der sozialdemokratischen eine dominierende Stellung gegen die anderen bürgerlichen Parteien einnimmt." Die wahre Reaktion, oder die wahre Gefahr der Reaktion liegt, so heißt es an einer anderen Stelle der Kundgebung, bei der Sozialdemokratie. So ist es in der Tat. Deshalb muß der Kampf gegen die Sozialdemokratie die Hauptaufgabe bei allen Reichstagswahlen, also auch bei „dieser" bilden.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Januar.

Wahlbewegung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Einem dringenden Ersuchen der vereinigten Liberalen des Kreises Heilbronn nachgebend, hat sich Pastor Friedrich Naumann entschlossen, die Kandidatur in Heilbronn endgültig anzunehmen und den Liberalen Verein in Kolmar gebeten, von seiner Kandidatur abzusehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) In Westfalen ist ein einmütiges Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Freisinnigen erreicht worden. Die nationalliberale Partei wird den Freisinn im ersten Wahlgange in Hagen-Schwelm und Altena-Iserlohn unterstützen, während die Freisinnige Volkspartei in Dortmund-Hörde, Bochum-Hamm-Soest, Bielefeld-Wiedenbrück und Herford-Halle für die nationalliberalen Kandidaten eintreten wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Zentrum hatte gestern hier eine Wählerversammlung zusammenberufen, in der Erzberger über die Wahlen sprach. Die „Tägl. Rundsch." schreibt hierüber: Für den Uebermut des Zentrums war die Erzbergersche Wendung bezeichnend, daß Zentrum habe im kleinen Finger mehr politisches Geschick bewiesen, als alle Minderheitsparteien in ihren hell erleuchteten Köpfen zusammengenommen. Dabei fehlte es nicht an höhnischen Aeußerungen gegen die Konservativen, denen Herr Erzberger später die Erklärung folgen ließ, hier und da würden katholische Wähler auch für konservative Kandidaten stimmen. Dem Freisinn gegenüber werde man aber Gewehr bei Fuß stehen, gleichviel, wer den Vorteil davon habe. Ueber den Reichskanzler goß Herr Erzberger Ströme von Hohn aus. Wie gern würde man heute dem Reichstage zurufen: „Karl, kehre zurück! Es ist Dir alles vergeben!" (Gelächter.) Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie sei ein Sammelsurium von Scharfmachern aller Schattierungen, derselben, die jede Sozialreform zum Stillstand bringen wollen. Das Zentrum werde diesen Umstand bei der Agitation gehörig verwenden und könne dem Reichskanzler nicht dankbar genug für diese Adresse seines Briefes sein. Erzberger schlug schließlich unter minutenlangem Gelächter der „erlauchten Versammlung" vor, dem Reichskanzler ein Danktelegramm zu senden.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der Führer der schlesischen Zentrumspartei, Justizrat Porsch, erklärt die Zeitungsmeldung, daß das Zentrum mit den oberschlesischen Polen zu paktieren versucht habe, für unwahr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Gesundheitszustand des Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der auf der Jagd schwer verunglückte, läßt noch immer viel zu wünschen übrig, zumal in den letzten Tagen zu dem Hauptleiden noch ein Halskatarrh hinzugetreten ist, der bis heute fortbesteht. Auch in der Bewegungsfreiheit beider, durch den Unfall verletzten Beine hat sich kein wesentlicher Fortschritt bemerkbar gemacht. Ferner ist die Nahrungsaufnahme zur Zeit eine geringe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Meldung über einen Konflikt zwischen dem braunschweigischen Regentschaftsrate und der staatsrechtlichen Kommission des braunschweigischen Landtages stehen die hiesigen Blätter skeptisch gegenüber, umsomehr, als die heutigen braunschweigischen Blätter von derartigen Vorgängen nichts zu melden wissen. Jedenfalls wäre die Meldung der „B. Z.", daß die staatsrechtliche Kommission einmütig für Ueberweisung des Thronstreites an den Bundesrat eintrete, während der Regentschaftsrat den Regierungsantritt des jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland fordere, unrichtig. Es könnte nur das Umgekehrte der Fall sein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie der Truppenkommandeur in Südwestafrika, Oberst v. Deimling, meldet, ist die Rücksendung von weiteren 600 Mann, und zwar vor dem 1. April, in die Wege geleitet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten nachgenannte Offiziere usw. in der Schutztruppe für Südwestafrika, und zwar: das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration des Albrechtsordens die Stabsärzte Dr. Kühne und Fischer bei den Feldlazaretten; das Ritterkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration desselben Ordens: Leutnant Raabe im 1. Feldregiment, die Oberärzte Dr. Harina und Dr. von Gosen bei den Feldlazaretten und der Zahlmeister Kunze bei der 2. Feldtelegraphen-Abteilung; die Friedrich-August-Medaille in Silber mit dem Bande für Kriegsdienste: die Unterzahlmeister Boden, Stein, Metzmacher und Kuppel, der Sanitätsfeldwebel Koppens, der Vizewachtmeister Acherberg, die Sergeanten Hartung, Rößler und Trenkler, der Sanitäts-Sergeant Eger, die Unteroffiziere Kupper, Günther, Zoon, Laden, Wetzlar, Kaiser, Krüger und Berger und der Sanitäts-Unteroffizier Schwarzschmidt; die Friedrich-August-Medaille in Bronze mit dem Bande für Kriegsdienste: die Gefreiten Bätzold, Kröber, Eichler, Borgmann, Irmer, Wilke und Beyer, die Reiter Lobbes, Buchmann, Hohlfeldt, Schumann, Petermann, Götz, Theile und Meinhold und der Militärbäcker Reuther.

Chemnitz. (Priv.-Tel.) Auf dem Bahnhofe Niederwiesa wurde ein Mädchenhändler aus Böhmen festgenommen. In seiner Begleitung befand sich eine Anzahl junger Mädchen. — Die Wirk- und Stricknadelarbeiter des Erzgebirges sind in eine Lohnbewegung getreten. In Betracht kommen 1000 Personen.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Die Instrumente der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung wurden heute früh 6 Uhr 33 Min. MEZ. durch ein mittelstarkes Erdbeben in Bewegung gesetzt, das in einer Entfernung von etwa 9000 Kilometern stattgefunden hat.

Hamburg. Senat und Bürgerschaft haben heute Alfred Michahelles, Teilhaber der Kaffee-Großfirma Gebrüder Michahelles, mit 114 von 135 abgegebenen Stimmen zum kaufmännischen Senator gewählt.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Ein Zusammenstoß fand heute vormittag zwischen einem einfahrenden Lübecker Zuge und einem auf der Station haltenden Ohlsdorfer Zuge statt. Ein Beamter war dem Lübecker Zuge entgegengelaufen, um den Lokomotivführer durch Winken zum Halten zu veranlassen; doch konnte dieser den Zug nicht vollständig zum Halten bringen, und der Zug stieß hinten gegen den Ohlsdorfer Zug. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik, doch wurde niemand verletzt und nur verhältnismäßig geringer Materialschaden angerichtet.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) In der Annener Roburit-Katastrophe, die bekanntlich zu einem großen Anzahl von Prozessen führen wird, ist nunmehr festgestellt worden, daß die an der Unfallstelle aufgefundenen Dynamitpatronen von der Zeche „Hamburg" stammen, und zwar aus dem Jahre 1897.

München. (Priv.-Tel.) Der Magistrat hat gegen die Stimmen des Zentrums und des Ersten Bürgermeisters von Borscht beschlossen, von der Regierung die Erlaubnis zum Bau und Betrieb eines Krematoriums auf einem der Münchener Friedhöfe zu erbitten. Die Kosten sind auf 50 000 Mark veranschlagt.

München. (Priv.-Tel.) Das Befinden der Prinzessin Rupprecht von Bayern hat erfreuliche Fortschritte zur Besserung gemacht. Der heute mittag ausgegebene Krankheitsbericht bezeichnet Appetit und Schlaf als vorzüglich. Die Temperatur bewegte sich von gestern auf heute zwischen 37,3 und 37,1 Grad.

Trinket „Adriaglut"-Blutwein!
Anerkannt bester alter Kraft-Rotwein.